

# ak Armeekurier

Zeitung des Militärbezirkes Leipzig

Sonderausgabe Nr. 02/88



## Einen Krieg verhindern – unser gemeinsamer Auftrag

Von Generalmajor Gerd Meinhold, Stellvertreter des Chefs des Militärbezirkes Leipzig und Chef der Politischen Verwaltung



Vor 43 Jahren begann die Sowjetarmee ihre letzte große Offensive zur endgültigen Zerschlagung des Hitlerfaschismus. An ihr waren auch die beiden Verbände der polnischen Armee und der Sowjetarmee beteiligt, die bei „DRUSHBA 88“ gemeinsam mit uns alles daransetzten, den Frieden zu sichern und die sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen.

Galt es damals, den Hitlerfaschismus kompromisslos zu zerschlagen und den Krieg schnellstens zu beenden, so steht heute vor der sozialistischen Militärkoalition die einzigartige Aufgabe, einen Krieg, ob nuklear oder konventionell, mit allen Mitteln zu verhindern. Angesichts der Gefahr der Vernichtung der Menschheit in einem möglichen Krieg ist die Erhaltung des Friedens das alles bestimmende politische Motiv unseres Handelns geworden.

Im gesamten Verlauf der Übung haben die Angehörigen der drei verbündeten Armeen eindrucksvoll bewiesen, daß sie dieser politischen Verantwortung und internationalistischen Pflicht gerecht geworden sind. Die erreichten Leistungen dokumentieren das überzeugend. Kriegsverhinderung und militärische Friedenssicherung sind wesentlicher Inhalt des Wirkens sozialistischer Streitkräfte. Aber andererseits gibt es nach wie vor imperiali-

stische Kräfte, die nach Überlegenheit streben, um den Sozialismus militärisch zu vernichten. Wo bleibt beispielsweise die analoge Antwort der USA auf den vorzeitigen Abzug von Raketen von den Territorien der DDR und der CSSR? Statt dessen ziehen die „Ewiggestrigen“ der NATO ernsthaft in Erwägung, vorhandene „Lance“-Raketensysteme durch Raketen mit einer Reichweite von maximal 450 km zu ersetzen. Das ist eine Reichweite, die knapp unterhalb der im Mittelstreckenraketenvertrag festgelegten Mindestreichweite liegt.



Generalmajor Meinhold im Gespräch mit Oberstleutnant Haraf

Solche Absichten beunruhigen und veranlassen uns, im notwendigen Kampf um eine der Bedrohung angemessene Gefechtsbereitschaft nicht nachzulassen. Dazu hat die gemeinsame Übung „DRUSHBA 88“ ein breites Bewährungsfeld geboten. Bei ihr haben die Armeeinghörigen und militärischen Kollektive, die Kommandeure, Chefs und Leiter, Stäbe und Politorgane, die Partei- und Massenorganisationen in den letzten Tagen Beachtliches vollbracht. Wir waren erfolgreich, weil es überall gelang, die führende Rolle unserer marxistisch-leninistischen Parteien zu gewährleisten. Vorbildlich wirkten die Kommunisten, ob General oder Soldat, ob in den Grundorganisationen oder bei den Gefechtsaktionen. Stellvertretend für viele möchte ich den Bataillonskom-

mandeur Major Gerd Meier der NVA, die Kompaniechef Leutnant Piotr Matusziak von der polnischen Armee und Oberleutnant Igor Nikolajewitsch Wengrus von der Sowjetarmee hervorheben. Ihnen und den vielen nicht genannten Armeeinghörigen danke ich im Namen des Militärrates und des Sekretariats der Politischen Verwaltung des Militärbezirkes Leipzig für die vorbildliche Erfüllung des uns durch unsere Parteien gestellten Auftrages. Eine weitere Ursache der erfolgreichen Gefechtsaktionen war vor allem unser abgestimmtes Handeln mit den sowjetischen und polnischen Waffenbrüdern. Gleiche Interessen, gleiche Ziele und gleiche Kampfaufgaben kennzeichnen unser Denken und Handeln. So ist es überhaupt nicht schwer, sich zu verständigen und immer die gleiche Sprache zu finden. Gewiß, Waffenbrüderschaft ist in unseren Armeen etwas Alltägliches. Doch die gewachsenen Anforderungen zur militärischen Sicherung des Friedens stellen neue, höhere Ansprüche an den Inhalt und die Organisation ihres brüderlichen Zusammenwirkens. Bei der Übung „DRUSHBA 88“ haben die vielfältigen Waffenbrüderschaftsbeziehungen unsere Zuversicht gefestigt, daß wir vereint unbesiegbar sind.

Genossen! Erlebnis- und erfolgreiche Handlungen liegen nun hinter uns. Ich richte nochmals meinen Dank an alle Kommunisten und Armeeinghörigen aller teilnehmenden Verbände, Truppenteile und Einheiten für ihre vollbrachten Leistungen! Mein ganz besonderer Dank gilt unseren Waffenbrüdern. Wir verabschieden Euch, teure Genossen, in der festen Gewißheit, daß mit „DRUSHBA 88“ unser unzerbrüchliches Klassen- und Waffenbündnis neue kräftige Impulse für seine weitere Stärkung erhalten hat.

Jetzt, in der letzten Etappe der Übung, erwarten wir, daß die Verlegung der Truppen in ihre Standorte geordnet und unfallfrei erfolgt, daß unverzüglich die Einsatz- und Gefechtsbereitschaft in den Garnisonen wiederhergestellt wird. Dazu wünsche ich uns allen die besten Erfolge.

## Polnische Waffenbrüder bewiesen ihre Verteidigungsbereitschaft

Hohe Wertschätzung erhielten während „DRUSHBA 88“ die Leistungen des polnischen mot. Schützenregiments von Oberstleutnant Alexander Bortnowsky, das große Traditionen besitzt. Es nahm im 2. Weltkrieg im Bestand der 5. Polnischen Infanteriedivision an der Befreiung Prags teil. In Fortsetzung dieser Traditionen ringen heute jeder 3. Soldat und Unteroffizier um den Besten. Entscheidendes Kriterium für dessen Erreichen waren die Leistungen während der gemeinsamen Übung „DRUSHBA 88“. Im 1. Ausbildungshalbjahr 1987/88 erzielten die Angehörigen des Truppenteils gute Ergebnisse in der politischen und Gefechtsausbildung. Vor wenigen Tagen beendete der Truppenteil mit der Einschätzung „gut“ sein Schießen und verlegte direkt vom Schießplatz zur Übung. Bereits bei der Entladung der Technik wurde Vorbildliches geleistet. Kurze exakte Kommandos der Vorge-

setzten sowie schnelle, disziplinierte und initiativreiche Arbeit aller Soldaten und Unteroffiziere kennzeichneten die Handlungen. Ständig waren eine hohe Ordnung und Sicherheit gewährleistet. In vielen persönlichen Gesprächen drückten die polnischen Soldaten ihre unverbrüchliche Freundschaft zu den Angehörigen der Bruderarmeen aus. Während der Übung vollkommener sie Schulter an Schulter mit den Waffenbrüdern ihre Erfahrungen bei der Organisation und Durchführung von Gefechtsaktionen in unbekanntem Gelände. Auf diesem Gebiet haben sie bereits einen hohen Ausbildungsstand erreicht, der auch für die Truppenteile der Bruderarmeen Maßstab ist. Kernstück war die Führung einer erfolgreichen Verteidigung. Diese Aufgabe wurde konsequent gemeistert. Die „Bortnowskys“ setzten dafür ihre ganze Kraft ein.



## ak meldet

**Anton-Saefkow-Regiment.** Sechs Stunden früher als vorgesehen konnte die Granatwerferbedienung von Unteroffizier Udo Hahl aus der Einheit Zitzlaff den pioniertechnischen Ausbau ihrer Granatwerferstellung abschließen. Die Artilleristen hatten ohne Pause gearbeitet, um vor der Zeit verteidigungsbereit zu sein. Initiative im Gefecht!

**August-Bebel-Regiment.** Die Besatzung von Unterfeldwebel Frank Wehlitz aus der Einheit Börner verpflichtete sich zum Musterbau einer normgerechten Panzerstellung. Dabei ging sie mit gutem Beispiel voran. Durch harte Arbeit erfüllte sie diese Aufgabe 12 Stunden schneller als andere Besatzungen. Das war Spitze. Unter allen Bedingungen zeigte sie kluges taktisches Verhalten. In der verbleibenden Zeit unterstützte sie andere Mitkämpfer und übernahm zusätzliche Aufgaben. Dieses gute Beispiel beflügelte die anderen Besatzungen zu Höchstleistungen.

## Generaloberst Horst Brüner bei Teilnehmern an „DRUSHBA 88“

Der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA inspizierte während der Übung die Armeeinghörigen des Truppenteils „Anton Saefkow“. In der mot. Schützenkompanie von Hauptmann Matthias Grollich besichtigte er den Kompaniestützpunkt am vorderen Rand der Verteidigung. Er überzeugte sich von der hohen Qualität des pioniertechischen Ausbaus des Stellungssystems. Dabei kam es in den Schützengraben zu herzlichen Gesprächen zwischen dem Stellvertreter des Ministers und den Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren dieser Einheit. Im Mittelpunkt dieser Gespräche standen neben Problemen der Organisation einer standhaften Verteidigung und des Pionierausbaus vor allem auch Fragen vom Sinn des Soldatseins im

Sozialismus. In diesem Zusammenhang erläuterte Generaloberst Horst Brüner, warum in der heutigen Zeit all diese Mühen und Anstrengungen in der Ausbildung notwendig sind. Wenn wir auch weiterhin im Frieden und Sozialismus leben wollen, betonte er, sei es unumgänglich, daß wir in unserem Ringen um eine Gefechtsbereitschaft, die dem Grad der Bedrohung durch den Imperialismus entspricht, nicht nachlassen können.

Vor seinem Besuch im Truppenteil „Anton Saefkow“ beriet sich Generaloberst Horst Brüner mit den Leitern der Politabteilungen der teilnehmenden Verbände und mit leitenden Politoffizieren des Militärbezirkes über die praktische Führung der politischen Arbeit bei Übungen im Koalitionsbestand.



## Übersicht in der Erde

Die Organisation einer standhaften Verteidigung – Hauptinhalt der Gefechtsabhandlungen während der gemeinsamen Übung „DRUSHBA 88“. Wer zählt sie, die vielen Ideen, die zur Entschlußfassung führten? Wer zählt die Spatenstiche und die Motorstunden während des Ausbaus? Wer zählt

die Kubikmeter Sand, die dabei bewegt wurden? Und wieviel Tropfen Schweiß sind geflossen, um alle Elemente des Verteidigungssystems normgerecht auszubauen? Sicher waren es Millionen – jedoch nicht ein Tropfen Blut, und das ist entscheidend! Gemeinsam haben die teilnehmenden Verbände der verbündeten Armeen unter Beweis gestellt, daß sie in der Lage sind, den Schutz der Heimat vor möglichen Aggressionen zu gewährleisten. Berechenbarkeit ist ein Wesenszug auch für unsere Militärpolitik.

Standhafte Verteidigung – das ist nicht nur ein taktischer Begriff. Dahinter verbergen sich hohe politisch-moralische und psychologische Standhaftigkeit, Beherrschung des Waffenhandwerks und immer, wenn auch tief in der Erde, die Übersicht über die Lage. Klassenwachsamkeit und Standhaftigkeit sind auch in Zukunft objektives Erfordernis!



## Dem Aggressor eine vernichtende Abfuhr erteilen!

Angesichts der zwiespältigen Politik, beunruhigender Äußerungen und provokatorischer Handlungen militanter und antikommunistischer NATO-Kreise haben wir allen Grund, unsere Streitkräfte in einem solchen Bestand und auch auf einem solchen Niveau zu halten, die es ermöglichen, jeden Angriff auf die sozialistische Staatengemeinschaft abzuwehren und dem Aggressor eine vernichtende Abfuhr zu erteilen.

Von diesen und anderen Aspekten ausgehend, berieten leitende Politoffiziere des Militärbezirkes Leipzig neue Erfordernisse der Vorbereitung und Führung erfolgreicher Verteidigungsoperationen.

Während Generalmajor Gerd Meinhold, Stellvertreter des Chefs des Militärbezirkes Leipzig und Chef der Politischen Verwaltung in seinen einleitenden Überlegungen die Bedeutung des pioniertechischen Ausbaus für eine aktive und standhafte Verteidigung hervorhob, verwies Generalleutnant Werner Rothe, Stellvertreter des Chefs der Landstreitkräfte und Chef der Politischen Verwaltung auf die alles entscheidende Rolle der Initiative der Armeeinghörigen, durch die zweckmäßige Entschlüsse erst zum gewünschten Erfolg führen. Er forderte, daß alle neuen Erkenntnisse und Erfahrungen von „DRUSHBA 88“ gründlich ausgewertet und schnell verallgemeinert werden.

## ak im Gespräch

### Leutnant Piotr Matusziak, Kompaniechef im polnischen Truppenteil Bortnowsky



Ich liebe meine Heimat, meine Frau und meine zwei Kinder. Deshalb ist für mich die wichtigste Aufgabe, einen persönlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten. Als junger Kompaniechef konnte ich mit meiner Einheit schon große Erfolge im sozialistischen Wettbewerb erkämpfen. Bei den taktischen Übungen unserer Züge und der Kompanie im 1. Ausbildungshalbjahr 1987/88 erzielten wir durch eine straff geführte Gefechtsausbildung und eine

## Waffenbrüder äußern sich zur Übung „DRUSHBA 88“

zweckmäßige politische Motivation unserer Soldaten und Unteroffiziere gute und sehr gute Ergebnisse. Auf „DRUSHBA 88“ freute ich mich schon lange, denn hier handelte ich das erste Mal gemeinsam mit den Waffenbrüdern der Nationalen Volksarmee. Die Festigung der Freundschaft mit den sowjetischen und deutschen Genossen und das enge Zusammenwirken mit ihnen sah ich als besonders bedeutsam an für die Erfüllung unseres gemeinsamen Auftrages. Vor allem vervollkommnete ich hier meine Erfahrungen bei der Führung des Verteidigungsgefechts. Für unsere gute Sache will ich stets mein Bestes geben.

### Oltm. S. G. Boiko, Politstellvertreter in der Einheit Wengrus

Für mich war es die erste große Übung. Ich weiß, daß ich hier eine gewaltige Verantwortung hatte, um meinen Aufgaben als Politoffizier gerecht zu werden. Ein Schwerpunkt war es, für die Angehörigen meiner Kompanie wirkungsvolle Maßnahmen der Waffenbrüderschaft zu organisieren. Dazu war ich auch schon aus Familientradition heraus verpflichtet. Zum einen war mein Vater bereits Offizier in der DDR, und zum anderen bin ich selbst



1963 in Potsdam geboren. Deshalb hatte ich mich um so mehr gefreut, daß „DRUSHBA 88“ in meinem Geburtsland stattfand. Mein Ziel und meine parteiliche Pflicht waren es, in unserem sozialistischen Bruderland möglichst viele persönliche Begegnungen mit den Waffenbrüdern zu organisieren. Dabei wollten wir voneinander lernen. Unseren deutschen und polnischen Klassengenossen kann ich heute berichten, daß wir unsere Aufgaben in hoher Qualität erfüllt haben und wünsche ihnen im Namen aller Angehörigen meiner Einheit einen erfolgreichen Abschluß unserer gemeinsamen Übung. Vielleicht gibt es einmal ein Wiedersehen für uns alle. Es wäre schön!

## Vorbildliche Leistungen in den Stäben – Voraussetzung für den Erfolg im Gefecht

Eine anspruchsvolle und intensive Tätigkeit entfalteten die Stäbe in Vorbereitung und während der gemeinsamen Übung „DRUSHBA 88“. Trotz des Einsatzes moderner technischer Mittel der Datenerfassung und -verarbeitung waren Ideen, Initiative, Ausdauer, ja Kampfermut Bedingungen für eine niveauvolle Stabsarbeit und Voraussetzung für erfolgreiche Handlungen der Truppen.

Die Stabsarbeiter erfaßten die Absichten der Seite „Blau“, beurteilten die Lage, bereiteten die Entschlußfassung vor, führten die Truppen heran, plan-

ten und leiteten den pioniertechischen Ausbau in der Verteidigung, organisierten die allseitige Sicherstellung des Gefechts und führten die Verteidigungsoperation. All das und vieles mehr erforderten äußerste Konzentration und Präzision. Eine Aufgabenerfüllung rund um die Uhr. Wenn an dieser Stelle die Genossen Oberst Lutz Grüner und Rolf Wunderlich, die Genossen Oberleutnant Uwe Bergmann, Siegfried Bley, Gerhard Jung, Wolf-Rüdiger Knippel, Christian Knöfel, Helmut Knöschel (Res.), Volkmar Kühn, Dietrich Maaß, Gerhard Musche, Peter Wachs, Stefan Waldenbur-



ger: die Genossen Major Henrik Beugner, Gänsel, Norbert Helinski, Uwe Lerche und Rudolph Schmeil sowie die Genossen Hptm. Holger Lachmann, Oltm. Rainer-Michael Hälbecker und Stfw. Alexander Krämer genannt werden, dann stehen sie stellvertretend für die fleißige Arbeit aller Stabsarbeiter. Die aktive Tätigkeit der Parteiorganisationen in den Stäben, beispielweise unter Leitung von Genossen Oberleutnant Werner Seidenstücker auf dem Gefechtsstand der Armee, trug wesentlich zur Motivation bei und förderte den Arbeitseifer aller. Dank gilt auch allen Sicherstellungseinheiten, ohne deren Unterstützung der Erfolg in der Stabsarbeit nicht erreicht worden wäre!

## ak Interview

ak: Die Kommunisten Ihrer Grundorganisation beschlossen bei „DRUSHBA 88“, die gesamte Einheit zu sehr guten Leistungen zu führen. Wie wurde dieser Beschluß während der Übung realisiert?

Wir gingen so heran, daß jeder Genosse einen Parteauftrag erhielt, der höchste Anforderungen an ihn stellte und über die funktionellen Pflichten hinausging. Diese Aufträge beinhalteten differenzierte Aufgaben zur ständigen Gewährleistung der Vorbildrolle der Kommunisten bei der Erfüllung der gestellten Gefechtsaufgaben. Schwerpunkt war die Führung des persönlichen Gesprächs in der Stellung oder am Einsatzort zur Erläuterung der politischen und militärischen Lage und der Besonderheiten einer standhaften Verteidigung. In Gefechtsphasen wurden in operativen Mitgliederversammlungen die Leistungen der zurückliegenden Etappen analysiert und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen. Durch unsere Arbeit gelang es, die parteilosen Armeeinghörigen zu höchstem Einsatz zu

## In großer Bewährungsprobe – Kommunisten hielten Wort

Dazu sprach ak mit Stabsführer Bernd Andreas, Parteisekretär in der Nachrichteneinheit Leich des August-Bebel-Regiments



mobilisieren. Unsere Kommunisten gingen dabei stets voran.

ak: Gibt es dafür Beispiele? Stellvertretend für viele möchte ich Hauptmann Norbert Köllner nennen. Er erläuterte seinem Kollektiv die be-

sondere Verantwortung für die Gewährleistung der Verteidigung. Dieses Kennen der Zusammenhänge versetzte die Nachrichtensoldaten besser in die Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen. Nachdem er mit seinem Zug den pioniertechischen Ausbau in kürzester Zeit entsprechend den Normativen abgeschlossen hatte, wurde sofort zum Leitungsbau übergegangen. In den ersten drei Übungstagen verlegten sie 30 Kilometer leichtes Feldkabel. Dadurch konnte schnell eine stabile Nachrichtenverbindung gesichert werden. Das gelang auch durch die aktive Patenschaftsarbeit von Hptm. Köllner. In kürzester Zeit hatte er seine zwei jungen Truppführer zu selbständigem Handeln befähigt. Er stellte hohe Forderungen an sie, hatte aber stets ein offenes Ohr für ihre Probleme und unterstützte sie. Das ist nur ein Beispiel für die Initiative unserer Kommunisten. Auch in Zukunft wird unsere Grundorganisation alles für die Erfüllung der gestellten Aufgaben tun.

## Beobachter aus aller Welt

Entsprechend des Stockholmer Dokuments stand sie allen offen – unsere gemeinsame Übung „DRUSHBA 88“. Jeder konnte sich im Verlauf der Gefechtsübungen davon überzeugen, daß die verbündeten Armeen der sozialistischen Staaten der politischen Erklärung zu ihrer Militärdoktrin analoge militärische Handlungen folgen ließen.

Das Waffenhandwerk nach wie vor mit Notwendigkeit beherrschend, stellten die an der Übung teilnehmenden Verbände, Truppenteile und Einheiten ihre feste Entschlossenheit unter Beweis, den Schutz der Bruderländer jederzeit zu gewährleisten und einen Krieg zu verhindern. Das wurde auch den angereisten 44 Beobachtern aus 23 KSZE-Signatarstaaten sicher eindrucksvoll vor Augen geführt.



Major Gerd Meier erläutert Beobachtern die taktische Lage

## Für das leibliche Wohl



Die Feldbäckereikompanie von Major Dieter Knoll aus dem Verband Leister hatte in den vergangenen Tagen ein volles Programm. Wie sah es im einzelnen aus? Sieben Tonnen Brot, das entspricht etwa 5000 Einzelbrotchen, mußten täglich gebacken werden, wozu jeweils fünf Tonnen Mehl gebraucht wurden. Fünf Stunden nach Aufbau der Bäckerei entstand das erste Brot; bis dahin war Vorbereitungszeit. Die Backzeit selbst lag bei ca. 70 Minuten, die Backtemperatur bei 250 Grad Celsius. Von allen Armeemitgliedern der Kompanie mußten überdurchschnittliche Leistungen vollbracht werden,

wollte man den Versorgungsauftrag erfüllen. So betrug die täglich notwendige Arbeitszeit 20 Stunden! Im Garraum arbeiteten die Bäcker bei einer Temperatur von 35 Grad Celsius, die unter Sommerbedingungen beispielsweise auf 50 Grad ansteigt. Kompliziert war es bei „DRUSHBA 88“ für die Bäcker auch deshalb, weil die Kompanie den Truppenteilen und Einheiten des Verbandes das gebackene Brot selbst zuführen mußte. „ak“ überzeugte sich selbst: ein ausgezeichnetes Brot! Unsere Bäcker – ein Beispiel für die hervorragenden Leistungen auf dem rückwärtigen Gebiet.

## Sie stehen ihren „Mann“

Unterfeldwebel Silke Richter und Unteroffizier Antje Schramm sind Stenophotypistinnen im Kommando des Militärbezirkes Leipzig. „DRUSHBA 88“ stellte hohe Anforderungen – auch an unsere Mädchen. Wie konnten sie ihnen gerecht werden?

„Es ist nicht leicht, wenn man 15 Stunden am Tag und manchmal auch länger seinen dienstlichen Pflichten nachkommen muß. Aber trotzdem macht uns unsere Arbeit Spaß. Daß das so ist, liegt in erster Linie an unseren Vorgesetzten, die uns einerseits fordern und andererseits auch als Frau achten. Es sind die gesunden Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Unterstellten, die uns die Gefechtsaufgaben besser erfüllen helfen.“ Ob es Motive für ihr Handeln gäbe, fragten wir.

„Hier hinten beispielsweise“, so Unteroffizier Antje Schramm, „sind wir weitab vom Geschehen. Gerade deshalb waren die hervorragenden Leistungen unserer Jung's auf dem Gefechtsfeld für uns Ansporn, das Beste zu geben. Den männlichen Armeemitgliedern in nichts nachzustehen, ist für uns Pflicht und Selbstverständlichkeit zugleich.“

Und Unterfeldwebel Silke Richter ergänzte:



„Es geht doch schließlich um den Frieden, den wir alle so sehr brauchen, besonders die Kinder!“ – Zwei sollen es einmal sein bei Silke, vier bei Antje. Bewahren wir uns also immer die notwendige Stärke, um einen Krieg zu verhindern!



## ak Porträt



**Gefreiter Thomas Schwarz, RPG-Schütze im mot. Schützenbataillon von Major Peter Messerschmidt aus dem Thomas-Müntzer-Regiment**

Gefreiter Thomas Schwarz zeichnet nicht allein sein Kampf um den Bestentitel aus. Als junger Kommunist setzt er seine ganze Person für die Erfüllung unserer Aufgaben ein. Für seine guten Leistungen bei „DRUSHBA 88“, besonders beim Ausbau der Stellungen und bei Gefechtsübungen, wurde er durch seine FDJ-Organisation mit einer Buchprämie ausgezeichnet. Ständig suchte er das Gespräch mit seinen Mitkämpfern, um ihnen die konkreten politischen und militärischen Aufgaben zu erläutern und sie zu motivieren. Mit Stolz auf das Erreichte will er auch in Zukunft sein Bestes geben.

## Sie gehören zu den Besten



**Unterfeldwebel Dariusz Chorybek, Gruppenführer im polnischen mot. Schützenbataillon Bortnowsky**

Der 21jährige Kandidat der PVAP macht einen ruhigen und bescheidenen Eindruck. Aber er weiß, was er will. Durch seine initiativreiche und exakte Pflichterfüllung und sein klassenmäßiges Auftreten ist er bei seinen Unterstellten als Vorbild geachtet. Die Note 1 in der Taktik-, Schieß- und Politusbildung sowie der Titel „Bester Gruppenführer“ sprechen für sich. Während „DRUSHBA 88“ festigte er seine Freundschaft zu den Genossen der NVA und der Sowjetarmee. Taktisch klug und energisch führte er seine Gruppe bei der Organisation der Verteidigung. Mit entscheidend war, daß jeder seine Aufgabe kannte. Damit trug er zum Erfolg seines Truppenteils und unserer gemeinsamen Sache bei.



**Soldat Sigita Adamowitsch Wenskus, aus der Litauischen SSR, ist Stellvertreter des Kompaniechefs (!) für Technik und SPz-Fahrer der „1. Klasse“.**

Bei unserer Übung, dem letzten Höhepunkt seines Ehrendienstes, hat er seine reichen Erfahrungen uneigennützig an die jüngeren Fahrer weitergegeben und ihnen geholfen, auch in schwierigen Situationen die Kampftechnik zu meistern. Die wichtigste Lehre, die er immer wieder vermittelt habe, sei die, daß man seine Technik lieben müsse, um sie zu beherrschen, betonte er. Seinen selbstlosen Einsatz und seine eigenen vorbildlichen Leistungen begründete er mit den Worten: „Ich wollte vor mir selbst bestehen, um im Mai mit der Gewißheit, meinen Auftrag erfüllt zu haben, in die Reserve zu gehen. Dazu gehört, die Technik einsatzbereit zu übergeben.“

## Kampfauftrag bei Übung „DRUSHBA 88“ erfüllt – auf sowjetische Waffenbrüder ist jederzeit Verlaß



Während eines Treffens tauschten die mot. Schützen aus dem Truppenteil der GSSD von Oberleutnant Jewgeni Koslow mit Waffenbrüder der NVA Erfahrungen aus. Mit Stolz erläuterten sie den deutschen Genossen, was sie bisher erreichten. Im Rahmen von „DRUSHBA 88“ konnten die eingesetzten Teile des Regiments bei ihren taktischen Übungen die Einschätzung „sehr gut“ erkämpfen. Das gelang, indem die Kommandeure aller Stufen konsequent und initiativreich ihre Kollektive führten und sie zu Höchstleistungen mobilisierten. Den Kämpfern wurden aktuell die politischen und militärischen Aufgaben erläutert und dabei gute Leistungen ausgewertet. Hervorragendes vollbrachte die aus Angehörigen verschiedener Nationalitäten bestehende Besatzung von Sergeant Nikolai Werwichost. Sie löste durch hohe militärische Meisterschaft alle Aufgaben sehr gut und unterbot dabei die Normen. Diese Ergebnisse sind Maßstab – auch für uns!

## ak berichtet

### Initiative führte zum Erfolg

In einer Gefechtspause während „DRUSHBA 88“ berieten die FDJ-Aktivisten der mot. Schützenkompanie von Oberleutnant Uwe Symanzik aus dem Thomas-Müntzer-Regiment, wie sie ihre Aufgaben in die Tat umsetzen. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß, ausgehend von den bisher gezeigten sehr guten Leistungen in der politischen- und Gefechtsausbildung,

die Jugendinitiative „Pioniertechnischer Ausbau“ bisher gut erfüllt wurde. Dabei leisteten besonders die Gruppenführer eine aktive politische Arbeit. Sie erläuterten ihren Unterstellten die Notwendigkeit einer standhaften Verteidigung und die Anforderungen an jeden einzelnen. Dies trug dazu bei, daß der Ausbau der Stellungen der ersten Reihe normgerecht abgeschlossen wurde und dabei ständig gefechtsmäßiges Verhalten und ein wirksames Feuersystem gewährleistet waren. Für aktive Arbeit und hohe Initiative beim Stellungsbau wurden die Gefreiten Bachmann und Petzold gewürdigt. Die FDJ-Aktivisten beschlossen weiter, mit gutem Beispiel voranzugehen, auftretende Probleme gemeinsam anzupacken und die anderen Jugendfreunde mitzureißen. Mit diesen Positionen werden sie ihren Kampf um den Titel „Beste Einheit“ erfolgreich bestehen.

## Erhaltung von Leben und Gesundheit – Kampfauftrag im Truppenteil Weigel



Hilfe für den Geschädigten bis zu 8, maximal 12 Stunden nach der Schädigung erwiesen werden könnte.

Auf dem Divisionsverbandplatz besteht die Möglichkeit, Geschädigte und Kranke bis zu 10 Tagen Verweildauer zu behandeln, bevor die Behandlung auf Lazarettbasis fortgesetzt wird. Die Angehörigen des Truppenteils Weigel waren während „DRUSHBA 88“ qualifiziert, eingearbeitet und bereit, um täglich 300 bis 500 Geschädigte aufzunehmen, medizinisch einzustufen und zu behandeln. An zwei Kampftagen könnten bei 100 bis 200 Geschädigten in modernen Operationsfaltkoffern operative Eingriffe als qualifizierte medizinische Hilfe vorgenommen werden. Das sind Leistungen, die an das medizinische Personal höchste politisch-moralische und psychologische Anforderungen stellen, geht es im wahrsten Sinne des Wortes um Aufgabenerfüllung bis zum Umfallen! Und wer hat das bis heute schon gewußt!

Vom medizinischen Personal des Truppenteils Weigel wurden während der gemeinsamen Übung große Anstrengungen unternommen, um den sich aus der taktischen Lage erwachsenden Anforderungen an die medizinische Betreuung gerecht zu werden. Zur Erfüllung dieser Aufgaben wurde der Divisionsverbandplatz in gedeckter Unterbringung auf einer Fläche von 400 mal 400 m entfaltet. Er wurde der kämpfenden Truppe soweit angenähert, daß die qualifizierte medizinische





**Auch das war  
„DRUSHBA 88“**



## Am Rande des Übungsgeschehens

Oft fallen sie während des Übungsgeschehens in der Dynamik der Gefechtsaktionen nicht vordergründig auf. Doch arbeiten sie bei jeder größeren Übung unseres Militärbezirkes exakt und zuverlässig. Sie, das sind die Genossen im weißen Koppelzeug und mit weißer Schirmmütze, die Angehörigen des Standortzuges

die Elbe. Durch ihre aufmerksame Kontrolltätigkeit halfen die Militärstreifen entscheidend mit, auf den Marschstraßen und in den Übungsräumen eine vorbildliche Disziplin und Ordnung und damit Sicherheit durchzusetzen.

Vielen Dank an das Gesangs- und Tanzensemble der GSSD unter Leitung von Major Jewgeni Komarow. Bei seinem Auftritt im Übungsgelände bereitete es Angehörigen des Verbandes Leistner viel Freude, erwärmte es trotz des kalten Windes sofort die Herzen der Zuschauer.



Leichter machte sich der Leitungsbau-trupp von Unteroffizier Ronald Hering aus dem August-Bebel-Regiment die Arbeit. Das Vergraben von leichtem Feldkabel, sonst mit dem Spaten durchgeführt, realisierten sie in diesem lockeren Boden mit einem selbstgebaute Pflug. So konnten sie wesentlich schneller Nachrichtenverbindungen schaffen.

Die Künstler gestalteten ein abwechslungsreiches Programm – vom Volkslied, über Tänze bis zum Soldatenlied. Da kam Stimmung auf. Besonderen



des Wehrbezirkskommandos Leipzig. Der Zug von Stabsoberfähnrich Adolf Rüdiger sicherte auch bei der Übung „DRUSHBA 88“ den flüssigen und zügigen Durchlauf auf den Straßen zu, in und von den Übungsräumen. Umsichtig berücksichtigten sie auch die Belange des zivilen Bereiches. Besonders Stabsfähnrich Claus Weber bewährte sich mit seinen Soldaten in einer größeren Stadt bei der Sicherung eines stark befahrenen Brückenabschnittes über



Beifall fanden die Tänze des Ensembles, die Lebenslust ausstrahlten. Höhepunkt war der „Tanz der Köche“ (Foto). Zum Mitschunkeln regte ein Querschnitt deutscher Volkslieder an. Das Programm wurde durch den Gesang von „Drushba-Freundschaft“ beendet. Wie im Fluge war die Zeit vergangen. Die Zuschauer brachten ihre Begeisterung durch Beifall und das Überreichen kleiner Freundschaftsgeschenke zum Ausdruck.

## ak Humor

gezeichnet von Stabsoberfähnrich Horst Vespermann

15000 Portionen, kannst Du Dir das vorstellen, und das täglich!



Aus der Feder eines Schreibenden Soldaten

## Wie Knautschke zu seiner ersten Kartentasche kam

von Oberstleutnant d. R. Kurt Kolbe

Unsere Volksarmee war noch kein Jahr alt. Auf dem Weg über die Kasernierte Volkspolizei hatte es Knautschke, in irgendeinem Sonderobjekt dienend, zum Unterleutnant gebracht, ohne jemals am Gefechtsdienst teilgenommen zu haben. Seit zwei Tagen erst war er einer mot. Schützeneinheit zuversetzt, als auch ihn die Alarmsirene zu einer Übung rief.

unterbrochen und verstehend mit dem Kopf nickte.

„Sie haben“, kam es vom Gefechtsstand, „unverzüglich mit ihrer Kompanie, die Richtung ändernd, das Dorf Bullenstedt anzugreifen. Sind Sie in 18 Minuten am Ortseingangsschild, „gilt der dort eingekreiste Stab von Falke als befreit.“

„Sie sind dem Kompaniechef der Zwothen als Instrukteur zugeteilt“, befahl der Bataillonier. Knautschke bestieg wenig später den SPW des Oberleutnants Strategins, dem er nun also unterstellt war.

„Zu Befehl!“ – so Strategins zu Knautschke, „zu Befehl!“ – Knautschke über Funk. Das Kolonnenmanöver begann. Der „ausgefallene“ Kompaniechef murmelte seine Entschlüsse vor sich hin, die sein „Amtierender“ umgehend weitergab.

Der Kolonnenmarsch bei Nacht verlief wie am Schnürchen. Knautschke genoss ihn als sein erstes richtig militärisches Erfolgserlebnis. Plötzlich die wohlbekannte Stimme des Batailloniers über Sprechfunk: „Adler Zwo, Adler Zwo... Sie zählen als ausgefallen. Der erste in der Nähe befindliche Offizier hat die Führung zu übernehmen.“ Und der war Knautschke.

In 17 Minuten war man in Bullenstedt. Die Retter des Divisionsstabes kamen zur rechten Zeit. Die Schiedsrichter hätten beinahe Beifall geklatscht. Knautschke war der Held dieser Stunde.

Strategins übermittelte ihm den Befehl unter gleichzeitiger Übergabe von Kopfhörer und Top-Karte. Bald kam es noch schlimmer. Das Double des „ausgefallenen“ Kompaniechefs, der putzmunter neben ihm saß, erhielt über Funk seine erste Gefechtsaufgabe. Verdattert wiederholte er sie laut, wobei Oberleutnant Strategins un-

Beim Abschlußpfeiff, nach der Übung wurde er mit einer wertvollen Sachprämie belohnt, einer echt ledernen Kartentasche einschließlich eines kompletten Taktikbestecks.

Warum er sie an Strategins weiterverschenkte, wollte den anderen Genossen einfach nicht in den Kopf, zumal sich Knautschke wenige Tage später in damals bestehenden HO-Spezialhandel eine neue kaufte.

## Auflösung Kreuzworträtsel aus Sonderausgabe 01/88

**Waagrecht:** 1. Sichel, 4. Nabe, 7. Aral, 8. Lasso, 11. Rost, 13. Altan, 14. Geiz, 15. Tael, 16. Lias, 19. Akte, 21. Felge, 22. Laut, 23. Ahlen, 24. Reis, 25. Isar, 26. Serie.

4. Nargileh, 5. Aloe, 6. Eltz, 9. Alaska, 10. Salpeter, 12. Silage, 17. Iller, 18. Sense, 19. Alai, 20. Tura, 21. Fass.

★ ★ ★

## Dank der Redaktion!

Die Redaktion des „ak“ bedankt sich für die hilfreiche Unterstützung bei allen Teilnehmern an der gemeinsamen Übung „DRUSHBA 88“!

**Senkrecht:** 1. Salat, 2. Geste, 3. Laon,

## NICHT LIEGENLASSEN! NICHT WEGWERFEN!

Herausgeber: Politische Verwaltung des Militärbezirkes Leipzig  
Verantwortlicher Redakteur: Hauptmann Thomas Steingen  
Reporter: Oberstleutnant Bernd Dehler, Major Bernd Otto, Hauptmann Lutz Winkler und Hauptmann Peter Hilbert  
Ag 117/VI/a-1/88-78